

**„Jeder kann Limes - du auch !!
Archäologisches Fachwissen und virtuelle Realität im World-Wide-Web.“**

Dr. Peter Henrich
Deutsche Limeskommission (Bad Homburg)

Fragen und Themen:

- Qualität der Wikipedia-Beiträge
- Probleme bei Wikipedia-Beiträgen
- Das Archiv der Reichs-Limeskommission als neue Quelle??
- Fazit



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

- Hauptseite
- Themenportale
- Von A bis Z
- Zufälliger Artikel
- Mitmachen
- Artikel verbessern
- Neuen Artikel anlegen
- Autorenportal
- Hilfe
- Letzte Änderungen
- Kontakt
- Spenden

- Drucken/exportieren
- Werkzeuge

Benutzerkonto anlegen Anmelden

Artikel Diskussion

Lesen Bearbeiten Versionsgeschichte

Suchen

Kastell Steincheshof

Das **Kastell Steincheshof** ist ein ehemaliges **römisches** Standlager am **Niedergermanischen Limes**, zwischen den Nachbarkastellen **Quadriburgium** und **Burginatum** bzw. zwischen den modernen Orten **Kleve** und **Kalkar**. Der seit anderthalb Jahrhunderten durch sein hohes Fundaufkommen bekannte Platz war immer als zivil und nicht als militärisch interpretiert worden. Erst in den Jahren 2008/2009 erbrachten moderne geophysikalische Untersuchungsmethoden den Nachweis, dass unter diesem Fundplatz ein weiteres römisches Militärlager des linken Niederrheins verborgen liegt.

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

- Lage und Forschungsgeschichte
- Befunde und Interpretation
- Fundmaterial und Datierung**
- Belegung
- Denkmalschutz und Perspektiven
- Siehe auch
- Literatur
- Weblinks
- Einzelnachweise

Lage und Forschungsgeschichte [Bearbeiten]



Flussterrassenbildung

Topographisch befindet sich das heutige **Bodendenkmal** – wie für die römischen Garnisonen am Niederrhein insgesamt typisch – auf der den Rhein flankierenden so genannten **Niederterrasse**. Da die Terrassen immer hochwasserfrei waren, boten sie sich zu Siedlungszwecken geradezu an; alle römischen Militärlager zwischen **Novaesium** und **Burginatum** lagen auf der Terrassenkante. Unmittelbar östlich der Fundstelle fällt das Gelände auch heute noch jah um zwei bis drei Meter zum **Auenbereich** hin ab. Ob sich dort zur römischen Zeit ein aktiver oder ein toter Rheinarm befand, wird derzeit im Rahmen eines Projektes des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege noch untersucht.

In römischer Zeit befand sich die Garnison am Steincheshof acht bis neun Kilometer nordnordwestlich von *Burginatum* sowie fünf Kilometer östlich von *Quadriburgium* und neun bis zehn Kilometer südsüdöstlich von *Harenatum* entfernt. Im modernen Siedlungsbild befindet sich der Fundplatz auf dem

Gelände eines landwirtschaftlichen Anwesens, des *Steincheshofs*, unweit des Ortsteils *Till-Moyland* der Gemeinde *Bedburg-Hau*.

Das Gelände des heutigen **Bodendenkmals** ist bereits seit ungefähr 150 Jahren als Fundort römischer **Artefakte** bekannt. Auch **archäologische Ausgrabungen** waren bereits im 19. Jahrhundert und dann erneut in den 1930er Jahren dort vorgenommen worden, jedoch blieben diese Aktivitäten in allen Fällen undokumentiert. In der wissenschaftlichen Diskussionen um den Fundplatz war dieser stets als zivile Siedlung oder *Villa rustica*, nicht jedoch als militärisch genutzter Ort angesprochen worden.

Erst in den Jahren 2008 und 2009 gelang es durch **geomagnetische Prospektionen** im Rahmen eines Projektes des Archäologischen Instituts der **Universität zu Köln** in Zusammenarbeit mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, die Stelle eindeutig als Militärlager zu identifizieren.

Befunde und Interpretation [Bearbeiten]

Koordinaten: 51°45′33″N, 6°14′4″O﻿ / ﻿51.75917°N 6.23444°O﻿ / 51.75917; 6.23444

Kastell Steincheshof	
Alternativname	Kastell Till-Steincheshof
Limes	Niedergermanischer Limes
Datierung (Belegung)	flavisch bis 3. Jh.
Typ	Auxiliarkastell
Einheit	a) <i>cohors quingeniaria equitata</i> b) <i>ala quingeniaria</i> oder <i>cohors milliaria equitata</i>
Größe	a) ca. 1,94–2,25 ha b) ca. 3,6 ha
Bauweise	Holz-Erde-Lager
Erhaltungszustand	Obertägig nicht sichtbares Bodendenkmal
Ort	Bedburg-Hau - Till-Moyland
Geographische Lage	51°45′33″N, 6°14′4″O﻿ / ﻿51.75917°N 6.23444°O﻿ / 51.75917; 6.23444
Höhe	20 m ü. NHN
Vorhergehend	Quadriburgium (westlich)
Anschließend	Burginatum (südsüdöstlich)



Literatur [Bearbeiten]

- Marion Brüggler et al.: *Steincheshof. Ein neues Römerlager am Niederrhein*. In: *Archäologie im Rheinland* 2009, S. 79–82.
- Marion Brüggler, Manuel Buess, Michael Heinzlmann und Matthias Nieberle: *Ein bislang unbekanntes Standlager am Niederrhein* (PDF; 3,1 MB). In: *Der Limes. Nachrichtenblatt der Deutschen Limeskommission*. 4. Jahrgang 2010, Heft 1, S. 6–9.
- Marion Brüggler, Christiane Dirsch und Michael Drechsler: *Ein römischer Schienenarnschutz aus Messing* (PDF; 2,7 MB). In: *Der Limes. Nachrichtenblatt der Deutschen Limeskommission*. 6. Jahrgang 2012, Heft 1, S. 8–11.
- Marion Brüggler und Michael Drechsler: *Das neue A Niedergermanischer Limes of, Bedburg-Hau, Kreis Kleve*. In: Peter Henrich (Hrsg.): *Der Limes vom Niederrhein bis an die Donau. 6. Kolloquium der Deutschen Limeskommission*. Theiss, Stuttgart 2012, ISBN 978-3-8062-2466-5, S. 28–37.

Weblinks [Bearbeiten]

- Steincheshof. Neues römisches Militärlager entdeckt* . Auf der Webpräsenz des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln am 22. Januar 2011, abgerufen am 23. September 2011.

Einzelnachweise [Bearbeiten]

- ↑ Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz – DSchG)

(Quelle: wikipedia.de)



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

- Hauptseite
- Themenportale
- Von A bis Z
- Zufälliger Artikel
- Mitmachen
- Artikel verbessern
- Neuen Artikel anlegen
- Autorenportal
- Hilfe
- Letzte Änderungen
- Kontakt
- Spenden
- Drucken/exportieren
- Werkzeuge

Benutzerkonto anlegen Anmelden

Artikel Diskussion

Lesen Bearbeiten Versionsgeschichte

Suchen

Limesfall

Unter **Limesfall** versteht man die Aufgabe des von den **Römern** zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert n. Chr. erbauten **Obergermanisch-Raetischen Limes** sowie die Räumung des Reichsgebiets in dessen Hinterland um die Mitte des 3. Jahrhunderts.

Durch eine Reihe von aussagekräftigen Bodenfunden hat sich das Bild des Limesfalls von einem einfachen historischen Vorgang zu einem vielschichtigen Phänomen entwickelt, dessen **ereignisgeschichtliche** Zusammenhänge immer noch nicht vollständig erfasst werden können. Weil schriftliche Quellen weitgehend fehlen oder ihre Zuverlässigkeit zweifelhaft ist, ist die Forschung vielfach auf **archäologische** Befunde angewiesen. In der Vergangenheit wurde häufig monokausal davon ausgegangen, dass die Römer durch kriegerische Ereignisse im Kontext des sogenannten **Alamannensturms** gezwungen wurden, das Gebiet rechts des **Rheins** und nördlich der **Donau** zu räumen. Bodenfunde legen aber nahe, dass dieser Vorgang Folge und zeitlicher Endpunkt einer jahrzehntelangen Entwicklung während der **Reichskrise des 3. Jahrhunderts** mit Niedergang des Grenzlandes war, die schließlich in den Jahren ab 259/260 zur endgültigen Aufgabe des sogenannten **Dekumatlandes** und zur Rücknahme der römischen Militärgrenze an Rhein und Donau führte.^{[1][2]}

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

- 1 Forschungsgeschichte
- 2 Das Grenzland im 3. Jahrhundert
 - 2.1 Ökologische Probleme
 - 2.2 Wirtschaftskrise
 - 2.3 Befunde
 - 2.3.1 Umwehrung von Vici
 - 2.3.2 Verkleinerung von Kastellen
 - 2.3.3 Germanen in römischen Siedlungen
 - 2.4 Die spätesten Inschriften
 - 2.5 Die spätesten Münzfunde in Kastellen
- 3 Mangel an Schriftquellen
- 4 Archäologische Quellen aus der Zeit des Limesfalls
 - 4.1 Befunde
 - 4.1.1 Kastell Niederbieber
 - 4.1.2 Kastell Pfünz
 - 4.1.3 Versenkung von Steindenkmälern in Brunnen, Gewalt gegen Bildwerke
 - 4.2 Einzel- und Hortfunde
 - 4.2.1 Skelettfunde
 - 4.2.2 Steindenkmäler
 - 4.2.2.1 Augsburger Siegesaltar
 - 4.2.2.2 Dativius-Victor-Bogen



Der Hortfund von Neupotz steht in direktem Zusammenhang mit Plünderungen nach dem Limesfall und wurde deshalb auch als „Alamannenbeute“ bezeichnet.

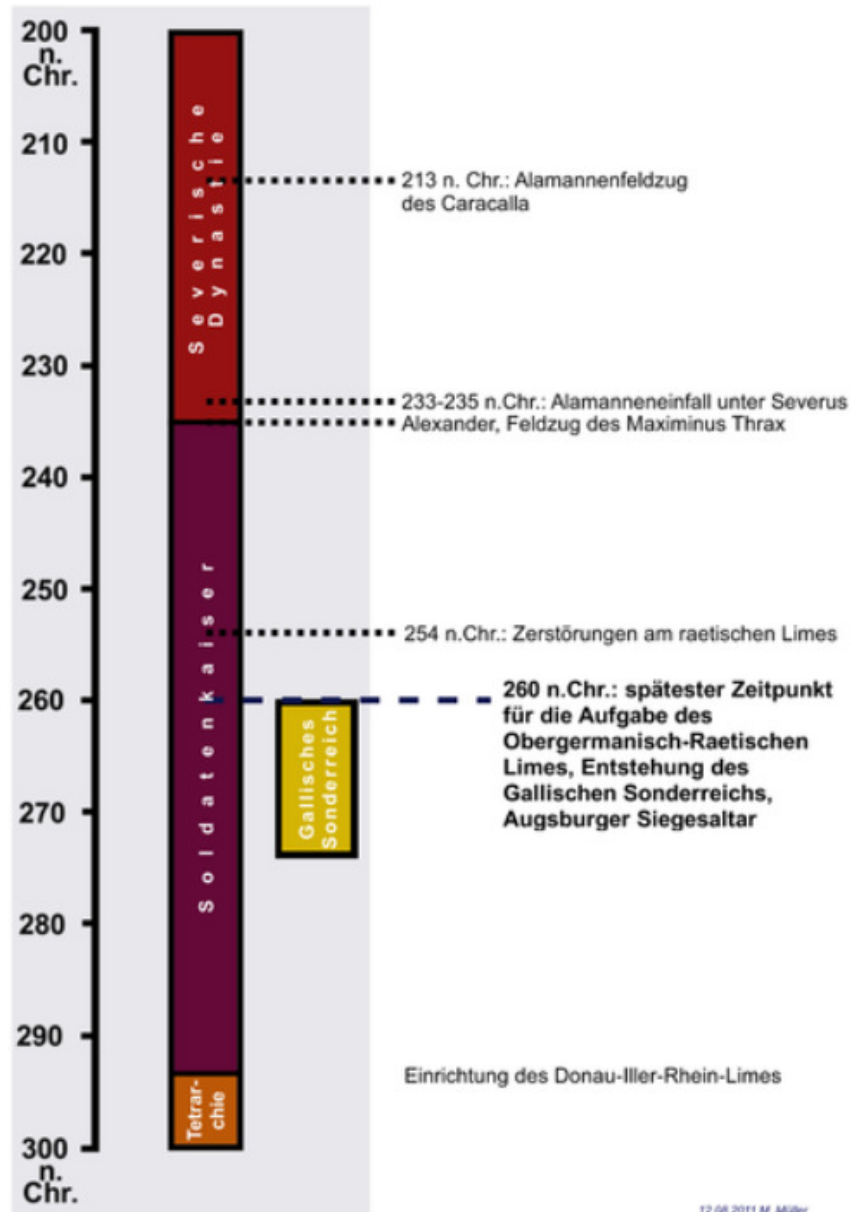
(Quelle: wikipedia.de)

Einzelnachweise [Bearbeiten]

- ↑ ^a ^b ^c ^d **Hans Ulrich Nuber**: *Staatskrise im 3. Jahrhundert. Die Aufgabe der rechtsrheinischen Gebiete*. In: *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau*. Esslingen 2005, S. 442–451, hier S. 450.
- ↑ ^a ^b **Christian Witschel**: *Krise – Rezession – Stagnation? Der Westen des römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr.* Frankfurt am Main 1999, S. 210.
- ↑ **Theodor Mommsen**: *Römische Geschichte*. (1885) Sonderausg. in 2 Bd. auf der Grundlage der vollst. Ausg. von 1976, WBG, Darmstadt 2010, ISBN 978-3-534-23237-6, Buch 8, 4. Kapitel, S. 154.
- ↑ **Georg Wolff**: *Zur Geschichte des Obergermanischen Limes*. In: *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 9, 1916, S. 18–114, hier S. 40.
- ↑ **Hans-Peter Kuhnen** (Hrsg.): *Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland*. Stuttgart 1992, S. 15.
- ↑ ^a ^b **Ernst Fabricius**: *Limes*. In: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* (RE). Band 13, Stuttgart 13, Sp. 572–671; hier: Sp. 596f.
- ↑ **Autorenkollektiv**: *Die Germanen. Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa*. Bd. 2, Berlin 1983, S. 15 u. 650f.
- ↑ **Wilhelm Schleiermacher**: *Der obergermanische Limes und spätrömische Wehranlagen am Rhein*. In: *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 33, 1943-50 (1951), S. 133ff.
- ↑ **Helmut Schoppa**: *Die Besitzergreifung des Limesgebietes durch die Alamannen*. In: *Nassauische Annalen* 67, 1956, S. 1–14.
- ↑ **Helmut Schoppa**: *Die Besitzergreifung des Limesgebietes durch die Alamannen*. In: *Nassauische Annalen* 67, 1956, S. 10–13.
- ↑ **Dieter Planck**: *Der obergermanisch-rätische Limes in Südwestdeutschland und seine Vorläufer*. In: **D. Planck** (Hrsg.): *Archäologie in Württemberg*. Stuttgart 1988, S. 278f.
- ↑ **Hans Ulrich Nuber**: *Das Ende des Obergermanisch-Raetischen Limes – eine Forschungsaufgabe*. In: **H. U. Nuber u. a.** (Hrsg.): *Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Sigmaringen 1990*, S. 51–68 (Archäologie und Geschichte 1).
- ↑ **Egon Schallmayer** in: **E. Schallmayer** (Hrsg.): *Der Augsburger Siegesaltar – Zeugnis einer unruhigen Zeit*. Bad Homburg v. d. H. 1995, S. 10–12.
- ↑ **Hans-Peter Kuhnen** (Hrsg.): *Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland*. Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart 1992, ISBN 3-8062-1056-X.
- ↑ **Egon Schallmayer** (Hrsg.): *Der Augsburger Siegesaltar – Zeugnis einer unruhigen Zeit*. Bad Homburg v. d. H. 1995, ISBN 3-931267-01-6 (Saalburg-Schriften. 2); **Egon Schallmayer** (Hrsg.): *Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Bericht des ersten Saalburgkolloquiums*, Bad Homburg v.d.H. 1996 (Saalburg-Schriften. 3).
- ↑ **Dietwulf Baatz** in: **D. Baatz, F.-R. Herrmann** (Hrsg.): *Die Römer in Hessen*. 2. Auflage, Theiss, Stuttgart 1989, ISBN 3-8062-0599-X, S. 211–213.
- ↑ **Archäobotanische Untersuchungen** haben alleine für den Limesbogen in der **Wetterau** einen jährlichen Bedarf von 3034 Tonnen Getreide (ohne Saatgut) und 10371 Tonnen Heu ergeben. Siehe **Angela Kreuz**: *Landwirtschaft und ihre ökologischen Grundlagen in den Jahrhunderten um Christi Geburt. Zum Stand der naturwissenschaftlichen Untersuchungen in Hessen*. In: *Berichte zur archäologischen Landesforschung in Hessen* 3, 1994/95, S. 79–81.
- ↑ **Helmut Schubert**: *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (FMRD)*. Abt. V: Hessen. Bd. 2,1: Darmstadt, Mainz 1989, ISBN 3-7861-1292-4, S. 389–403.
- ↑ Münzschatz im **Kastell Stockstadt** siehe **Hans-Jörg Kellner**: *Ein Schatzfund aus dem Kastell Stockstadt, Lkr. Aschaffenburg*. In: *Germania* 41, 1963, S. 119–122; weitere Befunde aus Hessen siehe **Dietwulf Baatz** in: **D. Baatz, F.-R. Herrmann** (Hrsg.): *Die Römer in Hessen*. 2. Auflage, Theiss, Stuttgart 1989, ISBN 3-8062-0599-X, S. 211f.
- ↑ **Hans-Peter Kuhnen** in: **H.-P. Kuhnen** (Hrsg.): *Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland*. Stuttgart 1992, S. 36; **Bernd Steidl**: *Vom römischen Provinzterritorium zum Siedlungsgebiet der alamannischen Bucinobanten. Die Wetterau im 3. Jahrhundert n. Chr.* In: **Egon Schallmayer** (Hrsg.): *Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Bericht des ersten Saalburgkolloquiums*, Bad Homburg v.d.H. 1996, S. 29.
- ↑ **Dieter Planck** (Hrsg.): *Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit*. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1988, ISBN 3-8062-0542-6, S. 275.
- ↑ **Helmut Schubert**: *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (FMRD)*. Abt. V: Hessen. Bd. 2,2: Darmstadt: Frankfurt am Main. Mainz 1989, ISBN 3-7861-1552-4, S. 298f.
- ↑ ^a ^b **Helmut Schubert**: *Ein kaiserzeitlicher Denarfund aus dem Kastell von Ober-Florstadt*. In: **Vera Rupp** (Hrsg.): *Archäologie der Wetterau*. Friedberg 1991, S. 271–285; derselbe: *Der Denarschatz von Ober-Florstadt. Ein römischer Münzschatz aus dem Kohortenkastell am östlichen Wetteraulimes*. Wiesbaden 1994 (Archäologische Denkmäler in Hessen. 118).
- ↑ *CIL* 13, 2667 ↗, *CIL* 13, 3689 ↗, *CIL* 13, 06429 (4, p 95) ↗; siehe **Hans Ulrich Nuber**: *Zeitenwende rechts des Rheins. Rom und die Alamannen*. In: **Karlheinz Fuchs, Martin Kempa, Rainer Redies**: *Die Alamannen. Ausstellungskatalog*. Theiss, Stuttgart 2001, S. 65.
- ↑ **Helmut Castritius, Manfred Clauss, Leo Hefner**: *Die Römischen Steininschriften des Odenwaldes (RSO)*. In: *Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften* 2, 1977, S. 237–308, Nr. 28.
- ↑ **Oscar Paret**: *Die Siedlungen des Römischen Württemberg*. In: **Friedrich Hertlein, Oscar Paret, Peter Goessler** (Hrsg.): *Die Römer in Baden-Württemberg*. Band III,1. Kohlhammer, Stuttgart 1932, S. 149.
- ↑ ^a ^b **Hans-Peter Kuhnen** in: **H.-P. Kuhnen** (Hrsg.): *Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland*. Stuttgart 1992, S. 37.
- ↑ **Martin Luik** in **Hans-Peter Kuhnen** (Hrsg.): *Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland*. Stuttgart 1992, S. 68–70.
- ↑ Zu den Inschriften siehe **Dietwulf Baatz**: *Die Römer in Hessen*. 2. Auflage, Theiss, Stuttgart 1989, ISBN 3-8062-0599-X, S. 103; **Stockstadt**: *CIL* 13, 11781 ↗; **Obernburg**: *CIL* 13, 6623 ↗; sowie **Helmut Castritius, Manfred Clauss, Leo Hefner**: *Die Römischen Steininschriften des Odenwaldes (RSO)*. In: *Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften* 2, 1977, S. 237–308, Nr. 28; **Trennfurt**: *AE* 1899, 194 ↗.
- ↑ **Egon Schallmayer**: *Zur Limespalisade im 3. Jahrhundert n.Chr. Funktion und Deutung*. In: **E. Schallmayer** (Hrsg.): *Limes Imperii Romani. Beiträge zum Fachkolloquium „Weltkulturerbe Limes“ November 2001 in Lich-Arnsburg*. Bad Homburg v.d.H. 2004, ISBN 3-931267-05-9, S. 37–42 (Saalburg-Schriften. 6).
- ↑ **Udelgard Körber-Grohne u. a.**: *Flora und Fauna im Ostkastell von Welzheim*. Theiss, Stuttgart 1983, ISBN 3-8062-0766-6 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg. 14).

(Quelle: wikipedia.de)

Zeittafel 3. Jahrhundert n. Chr. und Limesfall



12.08.2011 M. Müller

(Quelle: wikipedia.de)



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

- Hauptseite
- Themenportale
- Von A bis Z
- Zufälliger Artikel
- Mitmachen
 - Artikel verbessern
 - Neuen Artikel anlegen
 - Autorenportal
 - Hilfe
 - Letzte Änderungen
 - Kontakt
 - Spenden
- Drucken/exportieren
- Werkzeuge
- In anderen Sprachen
 - Български
 - Dansk
 - English
 - Français
 - Frysk

Artikel [Diskussion](#)

Lesen [Bearbeiten](#) [Versionsgeschichte](#)

Suchen

Soldatenkaiser

Als **Soldatenkaiser** werden in der **althistorischen** Forschung oft die **Kaiser** bezeichnet, die im Zeitraum von 235 bis 284/85 die Macht im **Römischen Reich** ausübten. Vereinzelt werden auch die Kaiser der Jahre 180–235 (**Commodus** und die **Severer**) bzw. 284–305 (**Diokletian**) zu den Soldatenkaisern gezählt.

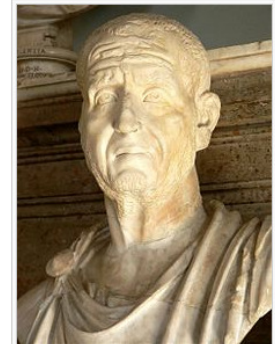
In die Zeit der Soldatenkaiser fällt die sogenannte **Reichskrise des 3. Jahrhunderts**, in der das Imperium sowohl einer verstärkten Bedrohung von außen ausgesetzt war als auch im Inneren mit erheblichen Problemen zu kämpfen hatte.

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]
1 Begriffsbestimmung
2 Liste der Soldatenkaiser
3 Literatur
4 Anmerkungen

Begriffsbestimmung [\[Bearbeiten\]](#)

Mit dem nicht unproblematischen Begriff „Soldatenkaiser“ wird das allgemein stark auf das Militär gestützte Kaisertum *jener Zeit* bezeichnet, das die Rolle des Senats (der in der Kaiserzeit ohnehin nur von geringer politischer Bedeutung war) noch stärker als früher marginalisierte. Viele, aber nicht alle Soldatenkaiser hatten sich vor ihrer Machtübernahme im Heer hochgedient und verdankten ihre Herrschaft unmittelbar den von ihnen befehligten Truppen. Der Begriff Soldatenkaiser wurde bereits im 19. Jahrhundert geprägt, aber insbesondere durch **Franz Altheim** (um 1940) populär gemacht. Er kann aus den Schilderungen der antiken Geschichtsschreiber abgeleitet werden, die in der Regel eher *senatsfreundlich* eingestellt waren.^[1]

Der Beginn dieser Epoche, die gemeinhin als der letzte Abschnitt des **Prinzipats** bzw. der **Hohen Kaiserzeit** gilt, wird meist in das Jahr 235 gesetzt, in dem Soldaten den letzten Severer **Severus Alexander** töteten und mit **Maximinus Thrax** einen ihrer Kommandeure zum Kaiser erhoben. Als Endpunkt der Soldatenkaiserzeit wird der Regierungsantritt **Diokletians** 284/85 angesehen, mit dem man auch gewöhnlich die **Spätantike** beginnen lässt, denn Diokletian nahm eine grundlegende Neuordnung des römischen Staates vor und beendete die Periode der häufigen gewaltsamen Machtwechsel. Zwar kam es auch später noch zur Erhebung von Kaisern aus den Reihen des **Heeres**, doch handelte es sich dabei nicht mehr um die raschen Umstürze, welche die Soldatenkaiserzeit geprägt hatten. Die Soldatenkaiser hatten unterschiedliche persönliche Hintergründe. Manche waren von bescheidener Herkunft und relativ ungebildet und konzentrierten sich auf die ihnen vertrauten militärischen Aufgaben; andere, wie etwa **Decius**, **Valerian** oder **Gallienus**, gehörten hingegen der senatorischen Oberschicht an.



Kaiser Decius. Soldatenkaiser ließen sich häufig in Rüstung oder zumindest behelmt darstellen.

(Quelle: wikipedia.de)



(Quelle: wikipedia.de)

Vor den Grenzbefestigungen (z. B. am [Antoninuswall](#)) wurden Annäherungshindernisse angelegt, wie die sogenannten *lilia* (Lilien), dreizackige eiserne Fußangeln, die in getarnten Fallgruben platziert wurden oder *tibuli* (Wolfsmäuler), in Holzpflocke eingeschlagene Widerhaken. [\[14\]](#) (*Wunder der Archäologie*: 1999, S. 170).

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de)



(Quelle: wikipedia.de)

Caesar , De Bello gallico: (73,1) [...]

Vor diesen Gräben hob man in schiefen Reihen, die über das Kreuz liefen, Gruben ([scrobes](#)) von drei Fuß Tiefe aus, die sich gegen den Grund allmählich verengten. (6) In diese steckte man glatte Pfähle, so dicht wie ein Schenkel, oben ganz spitz und angebrannt, so ein, dass sie nur vier Zoll über der Erde hervorragten. (7) Um sie zu befestigen und haltbar zu machen, schüttete man allemal den untersten Fuß der Tiefe mit Erde aus und stampfte sie ein. Den übrigen Teil der Grube bedeckte man mit Gesträuch und Reisig, um die gelegte Falle zu verbergen. (8) Allemal acht solcher Reihen, die drei Fuß voneinander entfernt liefen, bildeten ein Ganzes. (9) Dieses nannte man wegen einer gewissen Ähnlichkeit „Lilie“ Vor diesen grub man gegen die Festung hin fußlange Stecklinge, in die man eiserne Haken einschlug, an allen Punkten zerstreut und in mäßiger Entfernung voneinander ganz in den Boden ein, eine Art Fußangel ([stimuli](#)), wie man sie nannte.

(7,73,8) huius generis octoni ordines ducti ternos inter se pedes distabant. (7,73,9) id ex similitudine floris lilium appellabant. ante haec taleae pedem longae ferreis hamis infixis totae in terram infodiebantur mediocribusque intermissis spatiis omnibus locis disserebantur, quos stimulos nominabant



(Quelle: wikipedia.de)

Vor den Grenzbefestigungen (z. B. im [Antoninuskwall](#)) wurden Annäherungshindernisse angelegt, wie die sogenannten *lilia* (Lilien), dreizackige eiserne Fußangeln, die in getarnten Fallgruben platziert wurden oder *tibuli* (Wurfschäuler), in Holzpflocke eingeschlagene Widerhaken. [\[14\]](#)
(*Wunder der Archäologie* 1999, S. 170).

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de)

In den Zeiten zunehmender Ressourcenknappheit auf germanischer Seite wurden Begehrlichkeiten geweckt, auf welche Art auch immer, am besseren Leben des Imperiums teilzuhaben. Besonders in der Völkerwanderungszeit schuf das Limesystem daher eine Stimulanz, die dessen Überwindung zum höchst lohnenswerten Ziel erklärten.

Schallmayer: 2011, S. 10

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de

rellen und zivilisatorischen Niveaus lebten. Indem das römische Grenzsystem durch seine Funktion als Demarkationslinie dieses Kultur- und Zivilisationsgefälle räumlich eindrücklich dokumentierte, wurde es für die einen, die römischen Provinzbewohner, zu einer Klammer des integrativen staatlichen Selbstverständnisses, für die anderen, den aus den Gebieten jenseits kommenden Völkerschaften und Stämmen, aber zu einer Linie, die zu erreichen und zu überwinden – gerade in Zeiten zunehmender Ressourcenknappheit auf germanischer Seite – als notwendig erstrebenswertes Ziel galt. War sie doch geeignet, Begehrlichkeiten zu wecken, an der besseren Lebenswelt des *Imperium Romanum* auf welche Art und Weise auch immer teilhaben zu können. Somit schuf wohl gerade das Limesystem eine wesentliche Stimulanz für die Völkerwanderungszeit.

Aus: E. Schallmayer, Der Limes (München 2006), 10

In den Zeiten zunehmender Ressourcenknappheit auf germanischer Seite wurden Begehrlichkeiten geweckt, auf welche Art auch immer, am besseren Leben des Imperiums teilzuhaben. Besonders in der Völkerwanderungszeit schuf das Limesystem daher eine Stimulanz, die dessen Überwindung zum höchst lohnenswerten Ziel erklärten.

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de

rellen und zivilisatorischen Niveaus lebten. Indem das römische Grenzsyste durch seine Funktion als Demarkationslinie dieses Kultur- und Zivilisationsgefälle räumlich eindrücklich dokumentierte, wurde es für die einen, die römischen Provinzbewohner, zu einer Klammer des integrativen staatlichen Selbstverständnisses, für die anderen, den aus den Gebieten jenseits kommenden Völkerschaften und Stämmen, aber zu einer Linie, die zu erreichen und zu überwinden – gerade in Zeiten zunehmender Ressourcenknappheit auf germanischer Seite – als notwendig erstrebenswertes Ziel galt. War sie doch geeignet, Begehrlichkeiten zu wecken, an der besseren Lebenswelt des *Imperium Romanum* auf welche Art und Weise auch immer teilhaben zu können. Somit schuf wohl gerade das Limesystem eine wesentliche Stimulanz für die Völkerwanderungszeit.

Aus: E. Schallmayer, Der Limes (München 2006), 10

In den Zeiten zunehmender Ressourcenknappheit auf germanischer Seite wurden Begehrlichkeiten geweckt, an welche Art auch immer der besseren Leben des Imperiums teilzuhaben. Besonders in der Völkerwanderungszeit schuf das Limesystem daher eine Stimulanz, die dessen Überwindung zum höchst lohnenswerten Ziel erklärten.

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de

**Abgeschrieben!
Aber mit neuem, nun
fachlich falschem Inhalt**

Abgesehen von den technischen und logistischen Leistungen der Römer wird der Ausbau des Limes als geschlossene Anlage von manchen Historikern jedoch auch als ein Zeichen der zunehmenden politischen und militärischen Schwäche eines **alt und satt gewordenen** Reiches angesehen.^[11] (Moschek 2010, 93)

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de)

Abgesehen von den technischen und logistischen Leistungen der Römer wird der Ausbau des Limes als geschlossene Anlage von manchen Historikern jedoch auch als ein Zeichen der zunehmenden politischen und militärischen Schwäche eines alt und satt gewordenen Reiches angesehen.^[11] (Moschek 2010, 93)

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de)

AELIUS ARISTIDES – SO LOB’ ICH MIR ROM! 93

Ausbau der Limites – Zeichen der Schwäche?

Trotz aller technischen und logistischen Leistungen ist der Ausbau des Limes als geschlossene Grenzanlage auch ein Zeichen der Schwäche des Reiches – wenn auch immer noch ein sehr starkes Zeichen der Schwäche. Ohne Frage mussten sich die Römer am Limes mit seinen Mauern, Palisaden und Gräben eingestehen, dass das Ideal aus augusteischer Zeit, ein Reich ohne Ende, hier am Limes sein Ende fand.

Zwar zeigte Antoninus Pius, dass Eroberung und Triumph auch mit Mauern und Gräben zu erreichen waren, jedoch lässt sich aus der Perspektive der von Rom Ausgegrenzten auch eine andere Wahrnehmung nachvollziehen. Denn neben dem Staunen, der Furcht und Ehrfurcht vor dieser „Trennwand“ durch die Welt steht letztlich auch die Frage im Raum, ob die Bauherren des Limes so viel Angst vor der Weite der Wälder und den darin lebenden Menschen hatten, dass sie sich hinter Mauern und Türmen verstecken mussten.

Aus: W. Moschek, Der Limes (Darmstadt 2010)

Abgesehen von den technischen und logistischen Leistungen der Römer wird der Ausbau des Limes als geschlossene Anlage von manchen Historikern jedoch auch als ein Zeichen der zunehmenden politischen und militärischen Schwäche eines alt und satt gewordenen Reiches angesehen (Moschek 2010, 93).

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de)

**Abgeschrieben!
Aber mit neuem,
nun fachlich
falschem Inhalt**

AELIUS ARISTIDES – SO LOB' ICH MIR ROM! 93

Ausbau der Limites – Zeichen der Schwäche?

Trotz aller technischen und logistischen Leistungen ist der Ausbau des Limes als geschlossene Grenzanlage auch ein Zeichen der Schwäche des Reiches – wenn auch immer noch ein sehr starkes Zeichen der Schwäche. Ohne Frage mussten sich die Römer am Limes mit seinen Mauern, Palisaden und Gräben eingestehen, dass das Ideal aus augusteischer Zeit, ein Reich ohne Ende, hier am Limes sein Ende fand.

Zwar zeigte Antoninus Pius, dass Eroberung und Triumph auch mit Mauern und Gräben zu erreichen waren, jedoch lässt sich aus der Perspektive der von Rom Ausgegrenzten auch eine andere Wahrnehmung nachvollziehen. Denn neben dem Staunen, der Furcht und Ehrfurcht vor dieser „Trennwand“ durch die Welt steht letztlich auch die Frage im Raum, ob die Bauherren des Limes so viel Angst vor der Weite der Wälder und den darin lebenden Menschen hatten, dass sie sich hinter Mauern und Türmen verstecken mussten.

Aus: W. Moschek, Der Limes (Darmstadt 2010)

Für die Besetzung und Bewachung des Limes wurden neue Rekruten ausgehoben und in Numeri genannten Einheiten zusammengefasst.

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de)

Falsch!


„n. bezeichnet eine im römischen Militärwesen zunächst beliebige, nicht näher definierte Einheit. [...] Daneben etablierte sich der Begriff ab dem 2. Jh. n.Chr. Als Bezeichnung für kleinere ethnische Truppeneinheiten, deren Rechtsstellung und Sozialprestige unter dem der regulären Hilfstruppen lag. [...] Schon bald schienen auch Ortsansässige in den n. gedient zu haben, so dass der irreguläre Charakter dieser kleinen Truppen zunehmend verschwand. [...] Am raetischen Limes sind bislang keine n. nachgewiesen.“
(aus: D. Planck, A. Thiel, Das Limeslexikon (München 2009) 94-95)

In Europa nutzten die Römer natürliche Barrieren, vor allem **die großen Ströme** Rhein und Donau die sie wirksam mit Flottenverbänden und **Reitertruppen überwachen** konnten. In den Provinzen des Vorderen Orients bestimmten die natürlichen Gegebenheiten der Wüste die Grenzsicherung. Kontrolliert wurden hier vor allem die Flüsse Euphrat und Tigris sowie Schlüsselpositionen (z. B. Wasserstellen) an Oasen und Karawanenrouten. Dasselbe galt im Wesentlichen auch für die Provinzen in Nordafrika. Wo es in der Topographie der Grenzzone nichts Derartiges gab, mussten **Palisadenwälle**, Gräben oder Sperrmauern (*clausurae*) errichtet werden.

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de



Aus: www.lustich.de

In Europa nutzten die Römer natürliche Barrieren, vor allem  großen Ströme Rhein und Donau die sie wirksam mit Flottenverbänden und **Reitertruppen** überwachen konnten. In den Provinzen des Vorderen Orients bestimmten die natürlichen Gegebenheiten der Wüste die Grenzsicherung. Kontrolliert wurden hier vor allem die Flüsse Euphrat und Tigris sowie Schlüsselpositionen (z. B. Wasserstellen) an Oasen und Karawanenrouten. Dasselbe galt im Wesentlichen auch für die Provinzen in Nordafrika. Wo es in der Topographie der Grenzzone nichts Derartiges gab, mussten **Palisadenwälle**, Gräben oder Sperrmauern (*clausurae*) errichtet werden.



(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de)

Im Westen brachte die von den Römern selbst ausgelöste sogenannte „**westgermanisch-gallische Revolution**“ ([Reinhard Wenskus](#)) eine völlig neue und für Rom schließlich sogar existenzbedrohende Art von Herrschern und Stammesoligarchien hervor.

(Artikel: „Limes (Grenzwall)“ in Wikipedia.de

????

Zitat fehlt – Aussage nicht nachvollziehbar!



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

Hauptseite
Themenportale
Von A bis Z
Zufälliger Artikel

Mitmachen
Artikel verbessern
Neuen Artikel anlegen
Autorenportal
Hilfe
Letzte Änderungen
Kontakt
Spenden

Drucken/exportieren

Werkzeuge

Artikel [Diskussion](#)

Limestor Dalkingen

Das **Limestor Dalkingen** ist ein einzigartiges^[1] römisches Tr unter Kaiser **Caracalla** zur Triumphpforte ausgebaute antike i des 1972 eingerichteten *Freilichtmuseums am rätischen Limes* zwischen den Dörfern **Schwabsberg** und **Dalkingen** im **Ostalb**

Inhaltsverzeichnis [\[Verbergen\]](#)

- 1 Lage
- 2 Forschungsgeschichte
- 3 Baugeschichte
 - 3.1 Phase 1
 - 3.2 Phase 2
 - 3.3 Phase 3
 - 3.4 Phase 4a
 - 3.5 Phase 4b
 - 3.6 Untergang
- 4 Münzfunde
- 5 Denkmalschutz
- 6 Siehe auch
- 7 Literatur
- 8 Elektronische Medien
- 9 Weblinks
- 10 Einzelnachweise
- 11 Anmerkungen

Lage [\[Bearbeiten\]](#)

In der **Antike** muss das **Tor** schon von weitem sichtbar gewes Feld- und Wanderweg von Schwabsberg nach Dalkingen vor Reisenden, die das Gebiet des **Römischen Reiches** verlasse zwei Kilometer südwestlich gelegene **Kastell Buch** mit seiner wertvolle Fundgut zeigt, dürften es die Bewohner von Buch d

Forschungsgeschichte [\[Bearbeiten\]](#)

Das Wissen um eine alte Anlage hat sich bei Dalkingen sehr gewesen.^[4] Bereits aus dem Jahr 1873 sind Untersuchungen ehemaligen Generalstabschef des württembergischen Heere konnte. Daher bezeichnete **Oscar Paret** 1934 das Gebäude :

Seit 2011 gibt es 6 Phasen.

Siehe:

D. Planck, Zum Limestor von Dalkingen, Gemeinde Rainau, Ostalbkreis.

In: P. Henrich (Hrsg.), Der Limes vom Niederrhein bis an die Donau.

Beiträge zum Welterbe Limes 6 (Stuttgart 2011), 99-108.

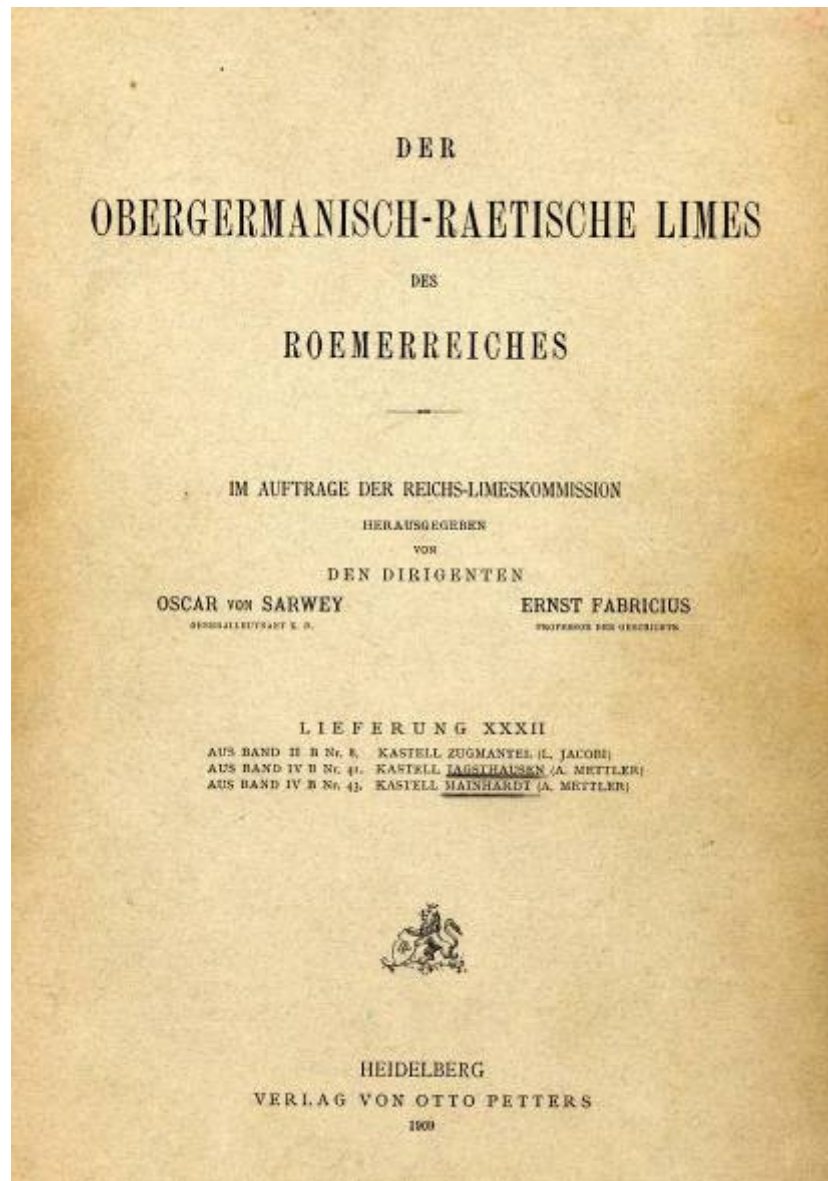
Aus: wikipedia.de

Fazit:

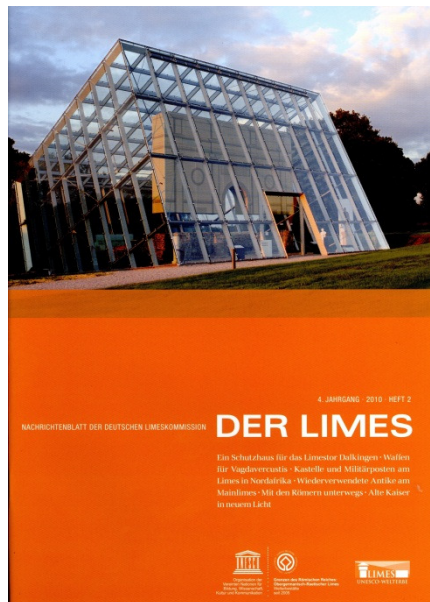
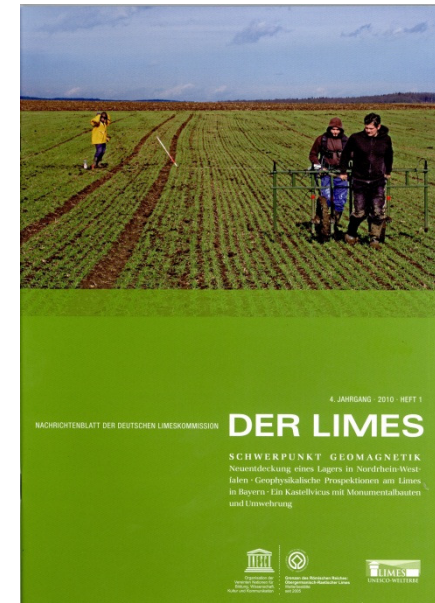
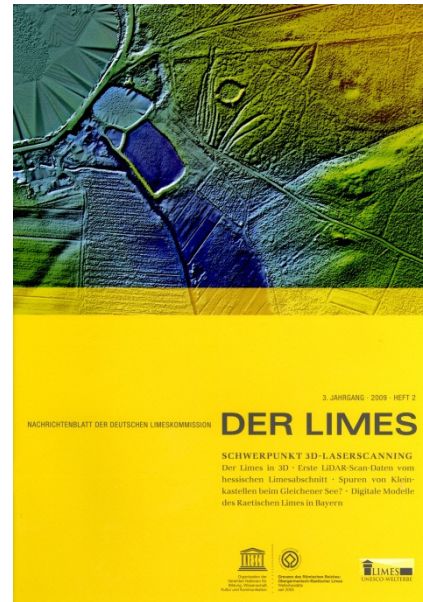
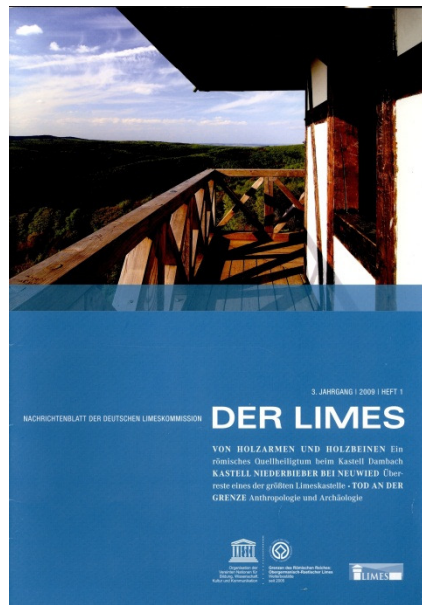
- Meist gute bis sehr gute Artikel zum Limes bei Beschreibungen einzelner Fundstellen
- Größere Probleme/gravierende Fehler bei komplexen Sachverhalten.
- Manchmal nicht aktueller Forschungsstand
- Fehlende, falsche Zitierweise.
- Offenkundige Verständnisprobleme oder unrichtige Zitate,
die eventuell durch nachträgliche Textänderungen anderer Autoren entstanden
sind.

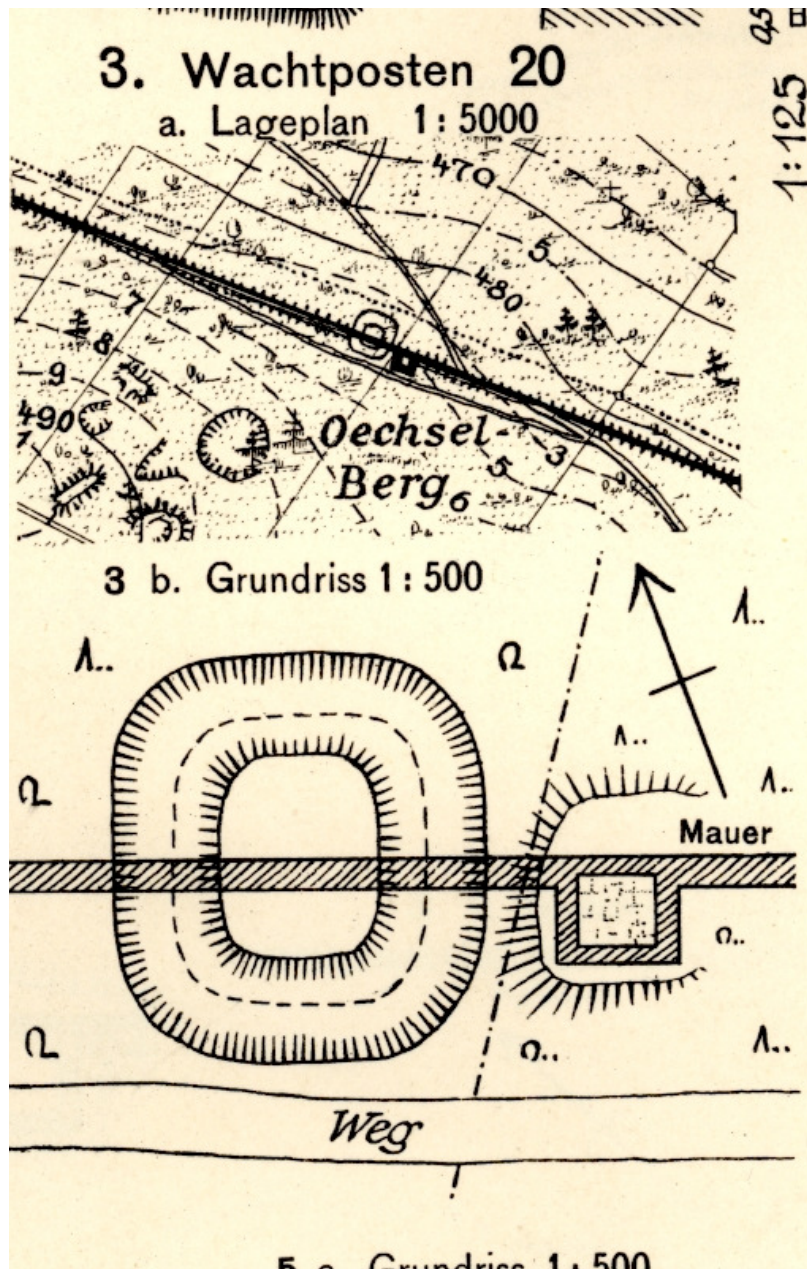
Das Archiv der Reichs-Limeskommission als neue Quelle??

Literatur und Forschungsstand zum Obergermanisch-Raetischen Limes:



Literatur und Forschungsstand zum Obergermanisch-Raetischen Limes:





3. Holzturmhügel von Wachtposten 20
 von Nordwesten (zu Taf. 3 Fig. 3)

Quelle: ORL VIIa



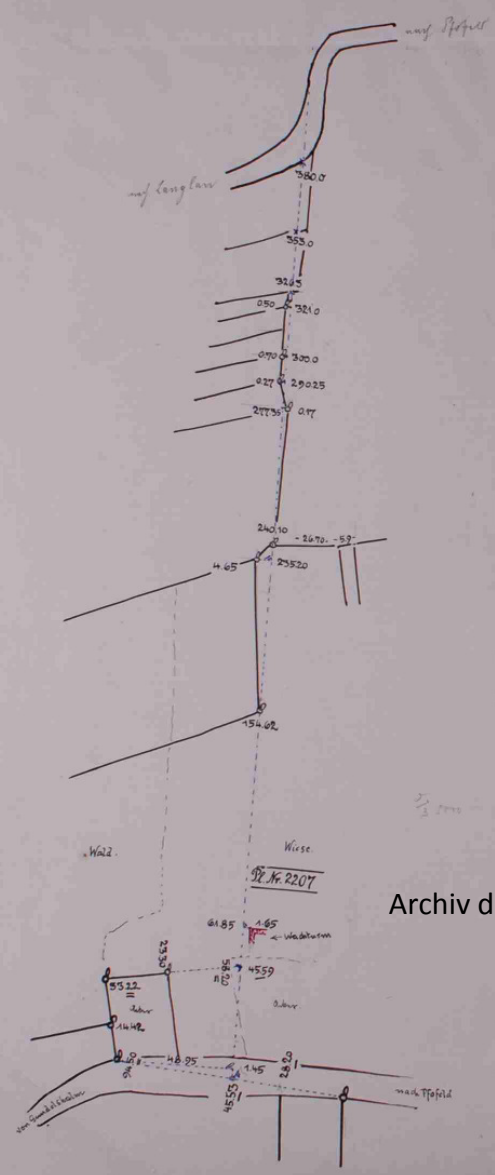
Archiv der Reichs-Limeskommission (unpubliziert)



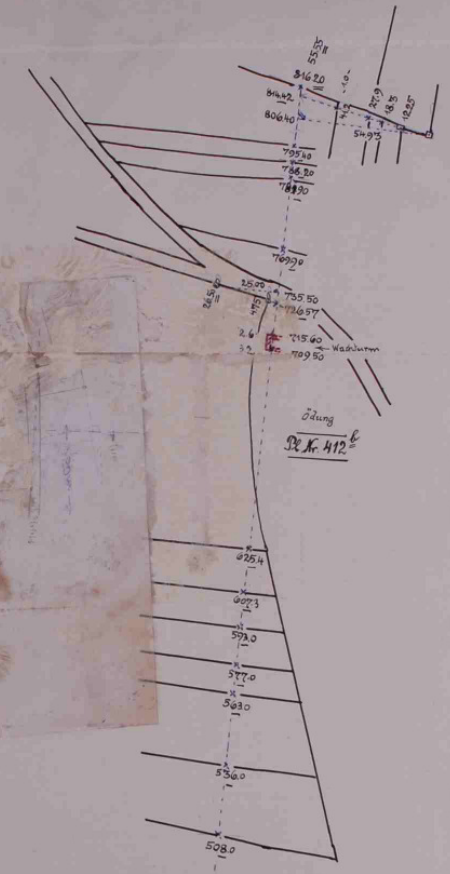
5. und 6. Südansicht der Mauer östlich von Wachtposten 33

Quelle: ORL VIIa

22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 cm 0 cm 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22



←:ZO→

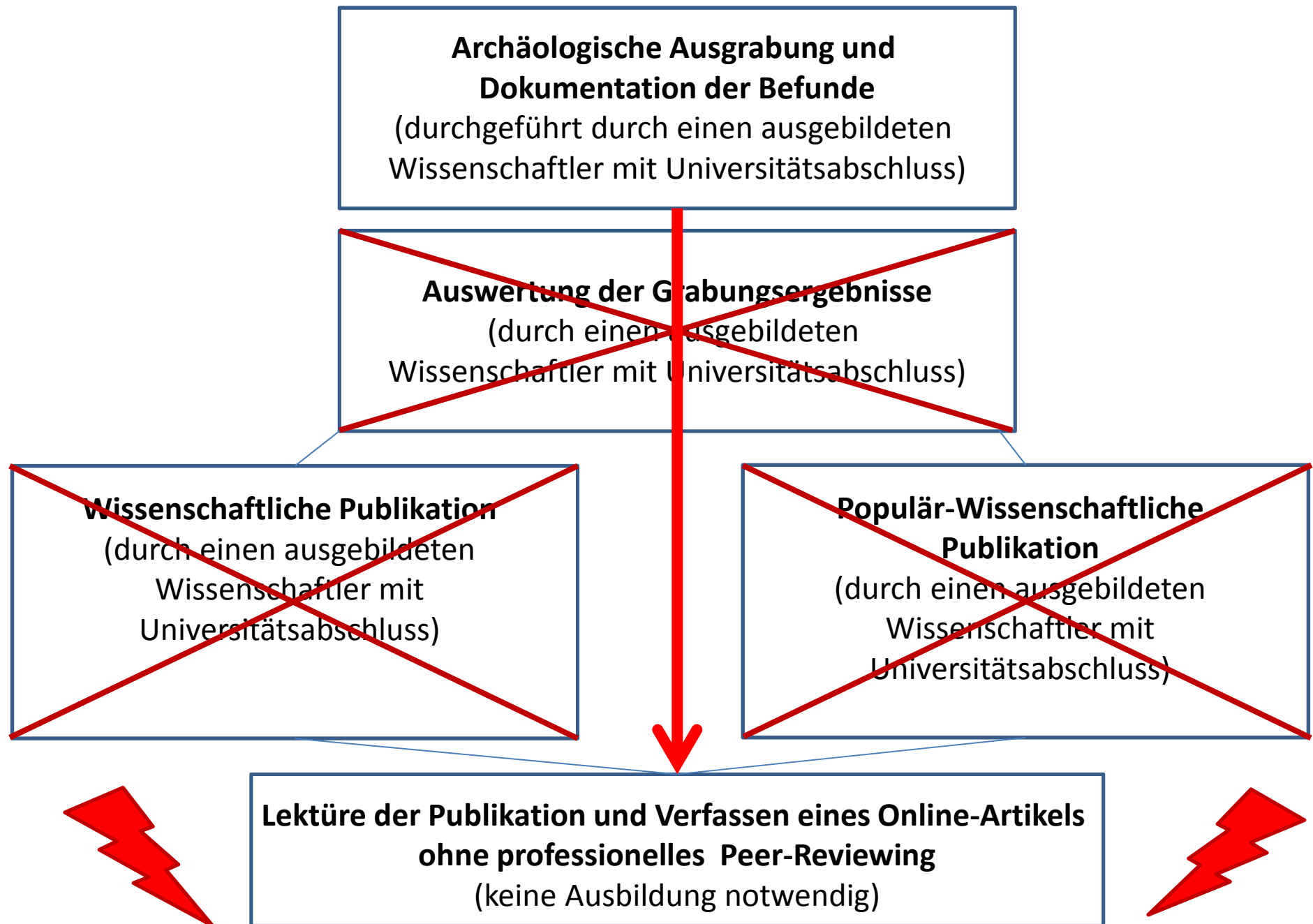


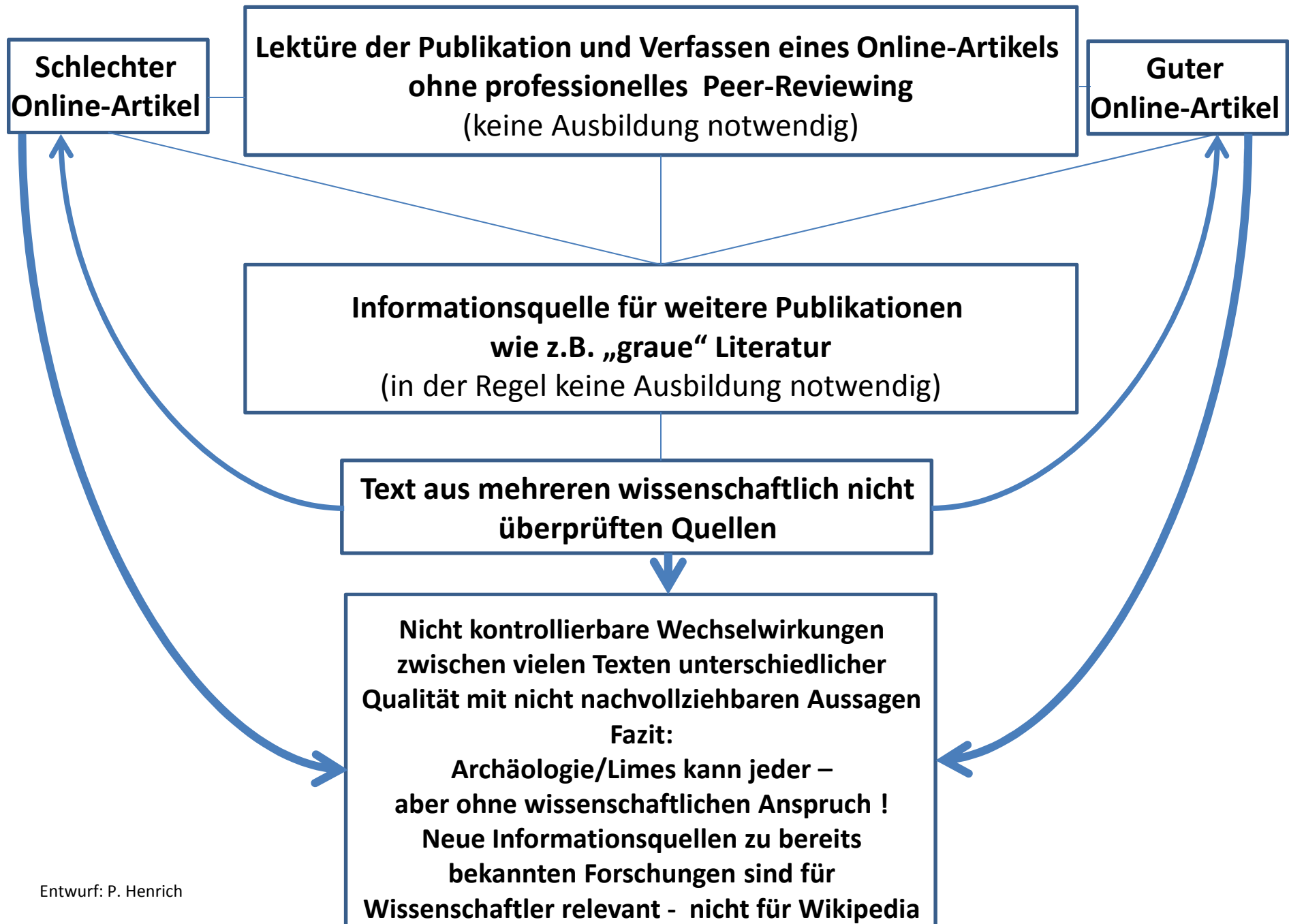
Archiv der Reichs-Limeskommission (unpubliziert)



Archiv der Reichs-Limeskommission (unpubliziert)







„Der römische Limes stellt ein **sehr klar definierbares**, aber viele römische Provinzen durchziehendes räumliches Paradigma dar. Ein hohes Maß an Forschungsdatendichte kollidiert dabei mit einem **erheblichen Rückstand an offen zugänglichen digitalen Daten**.

(<http://www.dainst.org/de/event/symposion-wikipedia-trifft-archaeologie?ft=all>)



„Der Limes“ ist keinesfalls klar definierbar!

Daten sind zugänglich!

Daten müssen nicht immer digital sein (Stichwort: Bücher?)

Informationen und Forschungsergebnisse werden zeitnah publiziert.

Bibliotheken sind keine verbotenen/geheime Orte.

Bücher können/dürfen gelesen und verstanden werden.

Fazit:

- Texte zum Limes im WWW sind meist von guter bis sehr guter Qualität - können aber noch verbessert werden.
- Besonders komplexe Sachverhalte sind stark mit Fehlern und vielen Ungenauigkeiten durchsetzt.
- Qualitätsoptimierung kann aber festgestellt werden.
- Bearbeitung von Artikeln bedeutet nicht zwangsläufig eine Verbesserung.
- Forschungsstand zum Limes ist hervorragend und die Publikationslage im Hinblick auf (populär-) wissenschaftliche Publikationen besser als in allen anderen Ländern.
- Bereitstellung neuer Quellen sind nicht notwendig, da sie keine, für die Allgemeinheit im ersten Schritt relevanten Informationen enthalten.
- Neue Quellen, wie beispielsweise Archive oder Grabungsdokumentationen liefern Detailinformationen, die für Wikipedia völlig irrelevant sind – vorhandene Daten sind völlig ausreichend und Probleme (Fehler, Ungenauigkeiten) werden dadurch nicht behoben.
- Archive müssen erst wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Denn sonst droht große Verwirrung und Chaos!
- Wikipedia-Beiträge sind für eine erste Orientierung gut bis sehr gut geeignet, aber nicht wissenschaftlich zitierfähig.

Archäologie ist und bleibt in erster Linie eine **Wissenschaft**

Vielen DANK für Ihre Aufmerksamkeit !



Foto: P. Henrich